

Willkommen in – Bienvenidos a



Bevor wir nun über unser neues Reiseland berichten, gewährt uns zunächst einen kleinen Rückblick nach Peru. Nachdem wir unsere Papiere und den alten Computer von den "Banditen" zurück kaufen konnten, I-Pad und Kamera blieben verschwunden, fuhren wir am Donnerstag, 02.04.15, von Caleta Cruz zur ecuadorianischen Grenze. Wir erreichten diesen um 11 Uhr am Morgen. Doch mit der Einreise wurde es leider nichts, da Stefans Reisepass nur noch drei Monate gültig war. Der neue Pass lag allerdings in Quito, der Hauptstadt von Ecuador. Doch auch ein Telefonat mit der Botschaft konnte die "zickige" Beamtin nicht überzeugen. Sie verwehrte Stefan die Einreise. Da wir bereits aus Peru ausgereist waren und Stefan kein Einreise- und Ausreisestempel von Ecuador hatte, wollten die Beamte von Peru ihn nicht wieder einreisen lassen. Nun hingen wir zwischen den Grenzen fest. Dann begann ebenfalls die Lauferei um die Zollpapiere für das Fahrzeug zu erledigen. By the way es waren knapp 30 Grad und eine Luftfeuchtigkeit von 89%. Da machte das hinundher nicht wirklich Spaß. Nach 5 Stunden des vor und zurück bekam Stefan endlich den Stempel und nun hieß es wieder...

Willkommen in Peru. Wir fuhren ziemlich zerknirscht zurück nach Caleta Cruz und nahmen wieder unseren Stellplatz ein. Für heute hatten wir eigentlich genug vom Tag. Doch manchmal kommt es etwas dicker als gewollt. So ein Schei..., im wahrsten Sinne des Wortes. Denn unser Bad war zur Kloake geworden. Da klappte etwas nicht mit dem Verschluss. Auch das noch. Zur Zeit hatte uns das Glück irgendwie aus den Augen verloren... Doch halt nicht ganz, denn eine Nachricht von Nina und Sebastian hob meine Stimmung und zwar potenziert. Das Wort "Großeltern" trieben mir die Freudentränen in die Augen. An dieser Stelle möchte ich Angela und Hans aus Königsborn ganz herzlich Grüßen. Wir sehen uns im September...

Bilder von Thumbes; freundliches Anlitz, doch Achtung Diebe sind unterwegs



Stefan musste sich nun einen vorläufigen Pass besorgen. Doch es war Karfreitag und da das Osterfest vor der Tür stand, war die Botschaft die nächsten Tage geschlossen.

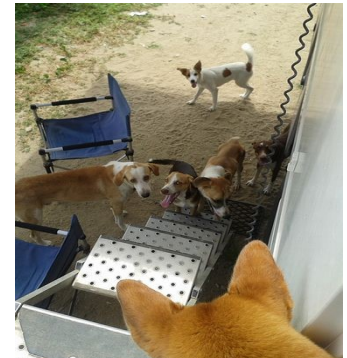


So genossen wir die Zeit bis zum Dienstag nach Ostern.

Dann trat Stefan mit der Botschaft in Lima in Kontakt. Anschließend den Konsul in Piura angerufen, einen Abholungstermin vereinbart und schon konnte Stefan am Samstag den 11.04.15, seinen neuen Pass entgegen nehmen. Diese Hürde hatten wir auch geschafft. Und so stand der Ausreise in unser 28. Reiseland nichts mehr im Weg. So hofften wir zumindestens.

Auch Mandu sagt seinen Kollegen "Adios Amigos"

Dienstag 14.04.15 km Stand 89703 Um genau 11 Uhr standen wir wieder am Schalter der Migration. Und sieh da wir bekamen die Visastempel ohne Probleme. Der Hund und das Fahrzeug interessierte niemanden. Nun hieß es tatsächlich



Willkommen in Ecuador...

... das kleine Land im Nordwesten von Südamerika. Es ist eines der vielfältigsten Länder der Welt. Es liegt exakt auf dem Äquator, daher auch der Name. Von der Pazifikküste über die Anden bis hin zum Amazonas Schwemmland gibt es viele Vulkane und noch mehr Natur zu sehen. Und es gibt die ca.1000 km entfernte Galapagos Inseln (123 insgesamt) mit seinen ganz eigenen Fauna und Flora.

Wir waren gespannt und freuten uns auf das Land. In unserem Reiseführer steht, dass das Wetter, wenn man darüber spricht, nicht vorhersagbar sei. Die extremen Einflüsse des Pazifiks und der Regenwälder lassen diese nicht zu. Man unterscheidet nur zwischen Sommer und Winter, regenreiche und regenarme Zeit. Und nun war es noch Regenzeit, aber das konnten wir leider nicht beeinflussen. Und noch eines sei erwähnt, Ecuador wir als Bananenrepublik betitelt. Nach unserer Reise können wir das nur bestätigen, denn hier wachsen in den fruchtbaren Ebenen unzählige Stauden heran, die dann irgendwann auch in Deutschland käuflich zu erwerben sind. Der Name Dole ist vielen ein Begriff.

Die erste Handlung die wir aber vollbringen wollten, war den Tank zu füllen. Der Diesel ist hier mehr als günstig. Doch die ersten Tankstellen verweigerten uns den Motorenantriebssaft. In der kleinen Ortschaft Santa Rosa füllten wir dann endlich den Tank. (1 Gallone = 3,78 L = 1,02 US\$) Da lacht das Herz. Anschließend noch schnell einige Lebensmittel erworben und schon standen wir vor dem Laden eines Gashändlers. Auf der Straße füllten wir die Gasflasche um. Nein denn wir hatten erst einmal keinen passenden Adapter, was aber zu lösen war und so rann das Gas von einer Flasche in die andere und zwar langsam. Nach einer Stunde war auch das geschafft. Das wichtigste war erledigt und so fuhren wir nach Machalla, die nächste größere Stadt, um uns wegen eines neuen I-Pads zu erkundigen. Doch blieb uns bei den Preisen die Spucke weg, fast das doppelte wie in D.Land wurde eingefordert. Nein Dankeschön.

Ecuador entpuppe sich als teures Reiseland. Nur der Diesel, der war günstig. Die Lebensmittel waren im Vergleich zu Peru ebenfalls im oberen Segment. Genussmittel waren kaum zu bezahlen. (z.B. eine Flasche Rotwein der selben Marke, in Peru 5 € in Ecuador 20 €)

So verließen wir mit neuen Erfahrungen und Preisinformationen den warmen Küstenbereich und fuhren Richtung Cuenca. Kurz vor der Dunkelheit fanden wir einen Übernachtungsplatz in Mitten der Berglandschaft auf 500 mtr. Höhe. Unser erster Tag von 90 Tagen lag quasi hinter uns.



Mittwoch 15.04.15 km Stand 89876 Heute am frühen Vormittag erreichten wir die Stadt Cuenca, fuhren zum "Campingplatz" in der Calle: Canton Gualaceo, und nahmen für längere Zeit unseren Standplatz ein.



Unseren Freunden Karin und Manfred sagen wir herzlichen Dank denn sie brachten für Stefan einen Akku und für mich eine köstliche Leckerei aus der Heimat mit, die Sie auf dem Camping deponiert hatten.

Wir hatten viel zu tun. Für Stefan war es unerlässlich den hiesigen Zahnarzt aufzusuchen. Das Thema iPad war noch nicht vom Tisch und die herrliche Stadt wollte ebenfalls besichtigt werden. Das Internet war leider sehr langsam, doch die neuesten Fotos von Enkeltöchterchen Emma freuten mich sehr.

So verrann die Zeit in Cuenca...

... die schönste Stadt Ecuadors war einst auch die umkämpfteste des Landes. Man nannte sie auch "Stadt der Witwen". Als die Spanier im Jahre 1557, ihr Santa Ana de los Cuatro Rios de Cuenca gründeten, gingen diese aber sehr versöhnlich mit den von den Inkas gepeinigten Canaris um. So mischten sich nicht nur die Kulturen, was strategisch günstig war, sondern schufen die "chola cuencana", jene typischen, mestizische Frau aus Cuenca.

Die Doppelstrategie der Cuencaner zwischen Tradition und Neuerung findet auch Ausdruck in der Berufswelt. Bis heute findet man Ärzte, die nebenbei schneiden und Anwälte die auch tischlern.

Die Stadt selbst zeigt sich facettenreich und interessant. Der Stadtkern wurde 2001 von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt, denn es dominieren die wunderschönen Stadthäuser mit ihren französischen Elementen, den deutschen neoklassischen Akzenten und kolonialer Architektur, sowie die zahlreichen und schönen Kirchen. Ein Blickfang sind die blau gekachelten Kuppeln der Neuen Kathedrale im Herzen der Stadt. Es gibt viel zu sehen, doch in der ersten Woche sah Stefan mehr die Praxisräume von Zahnarzt und Zahntechniker, als Museen oder wunderschön restaurierte Gebäude. Nachdem auch die Unannehmlichkeiten hinter ihm lagen,

wollten wir das ändern und so gingen wir Tourtour.

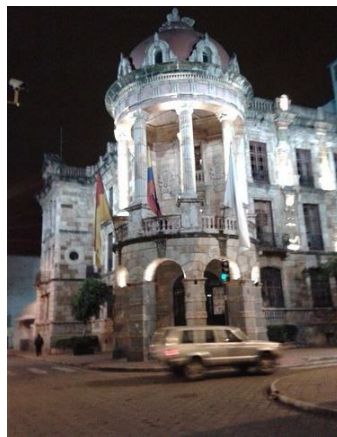
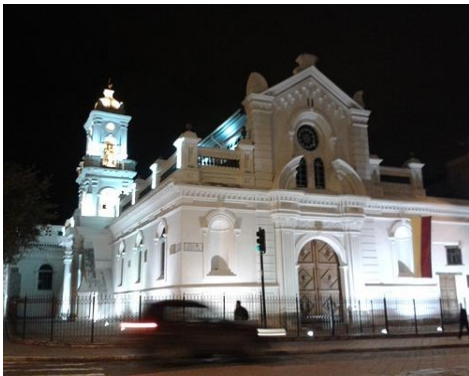


Entschuldigung wegen der Qualität der Bilder,
z.Zt. bin ich Mobiltelefonfotografin...
(neue Wortkreation...???)

Am Donnerstag Morgen bekamen wir Besuch
von der Pressesprecherin der Firma
Continental. Nun stand uns ein weiterer
Pressetag ins Haus. Den letzten hatten wir vor
langer Zeit in Kualalumpur. Das würde bestimmt
spannend für alle und so freuten wir uns auf die
nächste Woche.

Nur einen Tag später führen wir am frühen Abend zu Jürgen. Nach getaner Arbeit gingen wir in

seine Wohnung und genossen von seinen Dachgarten den wunderbaren Ausblick auf die Stadt.



Nach einem kleinen Feierabendbier unternahmen wir noch einen Spaziergang. Cuenca bei Nacht. Wir machten die Stadt auch bei Tageslicht unsicher, fuhren u.a. zum Zoll und erkundigten uns nach den Einfuhrbestimmungen und die Gebühren, die anfallen wenn etwas aus dem Ausland geschickt würde. Wir waren mittlerweile dabei zu eruieren ob es sinnvoller sei ein iPad aus der Heimat schicken zu lassen.

Am Donnerstag den 30.04.15 stand der Pressetermin bei Continental an. Es kamen Damen und Herren von Fernsehen und Presse und wollten einiges von uns Weltenbummlern erfahren..





Am späten Nachmittag verabschiedeten wir uns bei Herr Ing. Gustavo Malo-Malo, dem Vizepräsident de Recursos Humanos und seinen zuvorkommenden Mitarbeitern. Es war für uns ein schöner interessanter und hilfreicher Tag. Vielen herzlichen Dank sagen wir nochmals auf diesem Wege.

Nur wenige Tage später besuchten wir die Werkstatt der Firma Continental um unsere Reifen von vorne nach hinten zu tauschen. Die Spur wurde gemessen und der Halter des Ersatzreifens wurde gleich geschweißt, da er durch gerostet war... Doch bevor die Arbeit begann, bekamen wir neue Overalls geschenkt. Neu gestylt gingen Stefan und das Conti-Team ans Werk. Nun konnte die MBM (Männerbeschäftigungsmaßnahme) beginnen.



Und weil das alles Männersache war, ging ich mir einen Kaffee holen und fand mich auf einer Couch wieder, wo ich kurzerhand lernte wie die berühmten Panamahüte geflochten werden.



Nein, ich lernte es nicht wirklich, denn das Flechten bedarf jahrelanger Übung. Übrigens die Hüte werden nicht in Panama hergestellt, sondern in Ecuador.

Den Namen bekamen sie nur, weil sie in Transportkisten über Panama nach Europa geschickt wurden. Die Beschriftung auf den Transportkisten machte das möglich. Der Hut wird aus den luftig leichten geschmeidigen Toquilla Palmenfasern geflochten und machte Fuore, weil viele bekannte Männer ihn trugen z.B. Paul Newman, Winston Churchill oder Ernest Hemingway, um nur einige zu nennen.

Für den „einfachen“ Hut brauchen eifrige Damen mehrere Tage und verdienen dann ca. 5 US\$ pro Stück. Ein Brocker verkauft ihn weiter für ca. 10 US\$ und im Laden wird er dann zwischen 50 – 1.500 US\$ gehandelt. Allerdings sitzt eine Flechterin an solch edlem Stück für über 1000 Dollar zwei bis drei Monate. Harte Arbeit und karge Belohnung...

Nach einigen Stunden fuhren wir zurück zum Hostal. Uns ärgerte schon, das Umberto 15 US\$ pro Tag für ein Stückchen Wiese und schlechtes Internet von uns Reisenden verlangte. Aber wie es schien, war er der Einzige der Individualisten mit Fahrzeug eine Parkmöglichkeit anbot. Daher bestimmte er Preis und Leistung...

Wir handelten ein wenig herunter, weil wir nun über drei Wochen dort waren. Zudem parkten wir auf ein benachbartes Grundstück, weil wir dort besser hineinfahren konnten. Dort befand sich ein kleines Ferienhaus, das nur sageundschreibe 10 US\$ Tag kostete, inklusive Strom und Wasser... Umziehen ging nicht, da die Wohnung an amerikanischen Mieter namens Becky und Arthur vermietet war. Aber wir partizipierten von ihrem schnellen Internet und das war ja auch schon mal etwas positives.

Samstag 10.05.15 So verging die Zeit und nach dreieinhalb Wochen brachen wir unsere Zelte bei Umberto ab und fuhren Dank der Empfehlung eines Conti-Mitarbeiters zum Hosteria Caballo Campana (Hacienda La Olivia 1920) und wurden von Dona Lina und Don Oskar herzlich aufgenommen.



Dort verlebten wir einige sehr schöne Tage in herrlicher Natur, umringt von Pferden, Hunden und



natürlich liebenswerten Menschen. Wir genossen die Gastfreundlichkeit nebst schnellem Internet und warteten auf unser Päckchen aus der Heimat. Und schon war wieder

Mittwoch der 13.05.15 *Liebe Kirsten, zu deinem Wiegenfest wünschen wir dir alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit und viele schöne Stunden im Kreise Deiner Lieben.*

Donnerstag 14.05.15 Heute kam endlich unser neues Ipad aus der Heimat. Wir ließen es per TNT über den Atlantik schicken, denn die Preise für Elektronik sind hier in Ecuador unglaublich hoch. TNT schaffte es innerhalb von zwei Werktagen das Päckchen nach Guayaquill, der größten Stadt von Ecuador, zu schicken. Dort hing es leider ganze fünf Tage im Zoll fest und Dank Hilfe von Jürgen und Peter kam unser Tablet doch noch zeitnah an.

Nun war fast alles erledigt. Nur noch eine kleine Digitalkamera für den schnellen Gebrauch stand auf unserer Agenda. Gesagt getan. Jetzt waren auch unsere gestohlenen Sachen ersetzt und unserer Weiterreise stand nichts mehr im Wege.

Montag 18.05.15 Nach über vier Wochen sagten wir "auf Wiedersehen Cuenca" und begaben uns bei km Stand 90038 auf die Nationalstraße 35. Dann schlug das schöne Wetter um und wir sahen außer Nebel nichts mehr. Schade.



Als wir die kleine Stadt Moya erreichten schien die Sonne wieder und wir sahen einen geeigneten Übernachtungsplatz gegenüber am Flussufer. Wir kehrten um und fuhren zum "Playa" (Strand), wie die Einheimischen den Platz nannten. Die schmale Piste wurde noch kurz von einem Esel blockiert, den ich kurzerhand an seinem Strick ins Feld führen wollte. Doch der störrische Kerl bewegte sich keinen Zentimeter. Auch nachdrückliches Rucken und Zucken richteten nichts aus. Der Graue merkte wohl, dass ich mehr Angst vor ihm hatte, als er vor mir. Doch schon eilte Hilfe herbei. Der alte Mann lachte freundlich, vielleicht auch amüsiert, und führte das Tier mit leichter Hand davon.



Nur einige Kurven später erreichten wir den großen Kiesplatz und richteten uns häuslich ein.
Dienstag 19.05.15 km Stand 90205 Wie schon erwähnt befanden wir uns in der andinen Bergwelt befahren nun die berühmte "Straße der Vulkane", wie Alexander von Humboldt den Abschnitt zwischen Riobamba im Süden und Quito im Norden nannte.

Zwischen den von 30 Vulkanen geformten Gebirgszügen reihen sich grabenartige Becken, in denen landwirtschaftliche und industrielle Produktionszentren liegen, wie zum Beispiel die Hauptstadt Quito. Bevor wir aber in die Hauptstadt fahren, befanden wir uns am Fuße des 6310 mtr. höchsten und massivsten Vulkan von Ecuador, dem Chimborazo. Wir erhofften uns natürlich einen Blick auf seine Haupt, doch am nächsten Morgen war es wieder trübe und kühl und so setzten wir unsere Fahrt ohne eine Wanderung gemacht zu haben fort . km Stand 90205 Die Natur wurde wieder von dicken Nebelwänden verschluckt. Und so schlängelten wir uns über die Serpentina Richtung Riobamba. Als sich die Sonne wieder hervor traute, genossen wir nicht nur die Aussicht, sondern auch etwas lokales zu Essen.



Eine kurvenreiche Strecke...



und eine wunderschöne Landschaft

Die Zweibeiner warten auf den Bus, die Hunde auf Futter



Cuy - Meerschweinchen am Spieß, eine Spezialität -

Wir gelangten nach Riobamba, die sogenannte "Wiege der Nation". Nur ca. 19 km von der heutigen Stadt entfernt lebten einst die Puruháe-Indianer, die aber auf Grund des verheerenden Erdbebens von 1797 gezwungen wurden ihre Stadt an heutiger Stelle neu aufzubauen. Doch nicht

genug, denn nur 25 Jahre später wollten die Spanier das Land vereinnahmen, was ihnen aber nicht gelang. Und es brodelte weiter in diesem Land. Acht Jahre später wurde die Abspaltung von Großkolumbien hier in Riobamba festgeschrieben. Somit war Ecuador autonom. Die Zeiten damals waren turbulent, genau wie heute, nur ein wenig anders. Denn nun vereinnahmten die stinkenden und Krach machenden Fahrzeuge die boomende Industriestadt, die uns nicht zum Verweilen einlud. Kurz drauf verließen die Panamericana und bogen Richtung Puyo ab. Wieder einmal wurde uns der Blick auf die Berglandschaft durch Nebel und Regen versagt. So sahen wir nicht die berühmte Bergformation "Teufelsnase", "Nariz del Diabolo" und noch weniger von der schönen Flora. Am späten Nachmittag erreichten wir den Ort Banos, der als Marienwallfahrtsort bekannt ist. Doch viel mehr werden die Touristen von den heißen Thermalbädern angezogen, die von dem aktiven und gefürchteten Vulkan Tungurahua erwärmt werden. Immer wieder macht sich der Vulkan bemerkbar, sodass die Bevölkerung im Jahre 2010 komplett evakuiert werden musste. Das Militär verweigerte die Rückkehr, doch die Bewohner protestierten und kehrten zurück. Heute hat sich trotz der Gefahr ein „Eruptionstourismus“ entwickelt. Vielleicht brauchen einige Menschen den Nervenkitzel?.

Bevor wir aber den Ort unter unsere Lupe nehmen konnten, erkundete Stefan den Straßenverlauf per Pedes, denn einige Wege waren teilweise sehr eng. Er war fündig geworden und wir fanden einen Parkplatz auf einem abgeschlossenen Terrain namens "Garage". Dort ließ man uns für einen kleinen Obolus parkieren. Nachdem wir uns eingerichtet hatten, unternahmen wir einen kleinen Spaziergang durch den überschaubaren Ort.

Banos hat eine breite Infrastruktur und ist bekannt für seine Süßigkeiten. Neben Sirup fallen vor allem die ockerfarbenen Alfenique an den Ladeneingängen auf, die in langen elastischen Striemen über einen Ast geschlagen und gedreht werden bis es die richtige Konsistenz hat. Ich durfte probieren und beschloss die süßen Plombenzieher nicht weiter zu beachten.



NRW läßt Grüßen...



Wir zogen vorbei an den Thermalbädern und verschafften uns einen ersten Eindruck. Der von anderen Reisende empfohlene Parkplatz war abgeriegelt und würde in naher Zukunft zu einem weiteren Bad mutieren. Kaum waren wir wieder Zuhause kam Stefan mit dem dänischen Nachbarn

ins Gespräch. Die netten Menschen kredenzt uns frisches Vollkornbrot das wir sogleich als Abendessen verspeisten. Vielen Dank für den Leckerbissen...

Mittwoch 20.05.15 Bereits um sieben Uhr am Morgen rumpelte ein Bagger hinter unserem Schlafzimmer vorbei und schaufelte lautstark das große Loch zu, in dem neue Wasserleitungen für die Thermalbäder gelegt worden waren. Na schade um die "Nachtruhe". Den Tag nutzen wir für alltägliche Dinge.



Bummeln, einkaufen und eine Besichtigungstour stand auf unserem Plan. So zogen wir mit Regenjacken los.

Zu unserem Badevergnügen kamen wir leider nicht, weil ich üble Zahnschmerzen bekam. Der örtliche Arzt hatte schon geschlossen und ehrlich gesagt schluckte ich lieber bittere Pillen als ihn zu besuchen. In Cuenca wäre das kein Problem gewesen...



Donnerstag 21.05.15 km Stand 90391 Am späten Vormittag fahren wir weiter.



In einem Straßenrestaurant ließen wir uns zu einem Volquetero verführen. Es handelt sich dabei um frittierte Kochbananen an Tomaten – Thunfischsalat mit Mais und Bohnen. Es war eine neue Erfahrung, die uns sogar mundete.



Vor dem Essen sollst du ruhen...



...anders aber lecker, Volquetero.

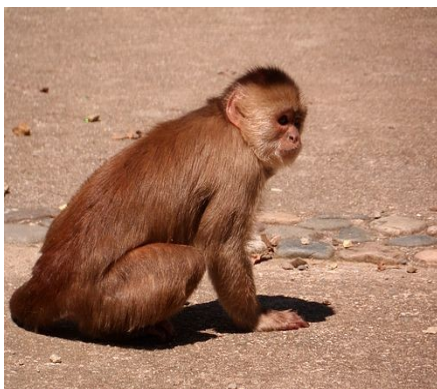
Gestärkt fahren wir weiter. Der Himmel zog sich zu, wurde grau und grauer, bis wir bei heftigsten Regenschauer in einem Ort namens Santa Clara vor der Markthalle parkten. Nach einer Stunde war der Regen niedergegangen und wir beschlossen auf Grund der Dämmerung zu bleiben. Die Menschen hier waren mehr als nett und eine Damen die Empanadas verkaufte, hätte von uns

sogleich einen Job in der Touristenbranche bekommen. Sie hieß uns enthusiastisch willkommen und freute sich über unseren Besuch. Viele Ausländer machten hier eher keinen Zwischenstopp, so ihre Aussage. Am Abend unternahmen wir einen keinen Stadtbummel und genossen zum Abschluss des Tages besagte Empanadas.



Selbst die Nebenstraßen sind extra für uns neu asphaltiert, das ist doch mal gastfreundlich...

Freitag 22.05.15 km Stand 90489 Unser Tagesziel hieß am heutigen Tag Misahualli. Der Ort liegt am Rio Napo und ist Ausgangspunkt für Exkursionen in den immergrünen tropischen Tiefland-Regenwald. Das schien uns interessant zu sein, nichts wie einen Stellplatz gesucht. Es gibt neben der Brücke einen Parkplatz den wir anfuhrten. Stefan lernte Wilson kennen der dort gerade ein Haus baute. Er lud uns ein auf seinem Grundstück zu stehen, da der andere Platz kostenpflichtig sei. So parkten wir um. Wilson lebte lange Zeit in Nordamerika, kehrte aber nach vielen Jahren in die Heimat zurück. Das war gut für uns, da wir ihn sonst nicht hätten kennen lernen dürfen. Den Rest des Tages bummelten wir herum und genossen im Park das Treiben der dort lebenden Affen, die immer wieder versuchten den Touristen etwas aus den Händen zu nehmen.



Manduschreck...



Ich glaub mich laust ein Affe...



Wilson, guck doch mal...

Ausblick auf den Rio Napo



Am nächsten Tag half Stefan Wilson beim Holz umschichten und ich bereitete ein Mittagessen vor, sozusagen als kleines Dankeschön.



Wir waren begeistert von Wilson der vieles über den Regenwald berichten konnte, denn er war vor vielen Jahren, als noch der Primärwald existierte, mit Touristen unterwegs.

Der Raubbau an den Bäumen vertrieb nicht nur Mensch und Tier, sondern vernichtete die Lebensgrundlagen mancher exotischen Pflanzen. Heute sind Fauna und Flora teilweise wiederbelebt und laden zum genauen hinschauen ein.

In der näheren Umgebung liegen Dörfer, die nachwievor traditionell besiedelt sind. Der Einzug des

Tourismus veränderte aber die Lebensweise und so tanzen die Damen für einen Obolus und der Dorfschamane verspricht Heilung gegen mache Krankheiten, natürlich gegen Dollar. Mit dem Boot kann man für 100 US\$ über den Rio Nabo weitere Dörfer besuchen oder einen kleinen Zoo besichtigen. Die scheuen Huaorani-Indianer kann man nur auf einer zehntägigen Tour besuchen, doch sind diese, laut Reiseführer und Aussage von Wilson, nicht gerade begeistert von den Touristen, die in ihr Leben eindringen. Nun soviel Zeit hatten wir nicht und wir wollten auch niemanden zu Nahe treten, so beschlossen wir nur die Nähere Umgebung unsicher zu machen.



Für jeden ist etwas dabei ...Es gefiel uns sehr und so blieben wir gleich fünf Tage.





Mittwoch 27.5.15 km Stand 90539 Unsere Zeit in Misahualli ging vorüber und wir fuhren unserem nächsten Stopp entgegen. Dieser war in Baeza. Hier liegt nicht nur der wichtige Verkehrsknotenpunkt der das Hochland mit dem Oriente (Amazonia) verbindet, sondern ist eines der spektakulärsten, wenn auch regen- und nebelreichstes Treckinggebiet nahe des Vulkans Sumaco. Das klang wieder spannend. Wir hofften auf besseres Wetter, denn eine Tageswanderung bei Regen wäre nicht in unserem Sinne.

Wir parkten unser Fahrzeug an der örtlichen Kirche und lernten einen Holländer kennen, der in dem Ort eine Pizzeria führt. Dort ließen wir uns am frühen Abend nieder und genossen die italiensich-holländische Pizza, die uns sehr mundete. Wir erfuhren so manches, wie z.B. über zahlreiche Wasserfälle, u.a. prächtige Orchideen und einer vielfältigen Vogelwelt. Doch heute war der Ort eher ausgestorben und auch die Geschäftszeiten der Pizzeria drücken das aus. Öffnungszeit von 17 Uhr - 19:30 Uhr.

Bilder aus Baeza



für Insider aus Unna... die "Treppe ins Nichts" wurde hier wieder aufgebaut...



Mittwoch 27.05.15 km Stand 90648 Nun lagen nur noch wenige Kilometer bis zur Hauptstadt des Landes vor uns. So schlängelten wir uns bis Quito über die Serpentinen, die selbst in der Stadt nicht aufhörten.



Wieder kein gutes Wetter.



Plötzlich standen wir vor einer Mautstation die für die Tunnelbenutzung Bares haben wollte. Doch halt keine Durchfahrt für Trucks, denn der Tunnel war nur für 2,40 mtr. hohe Fahrzeuge geeignet. Also umgedreht und einen anderen Weg genommen.



Am frühen Nachmittag erreichten wir den Park Carolina, der bekannt wurde, weil dort das Kreuz steht an dem Papst Johannes Paul einst predigte. Und schon bald käme Papst Francisco um es ihm gleich zu tun. (07.07.15)

Quito wir auch lt. unserem Reiseführer Dumont als barockes Juwel der Anden beschrieben. Und dem Autor können wir nach unserem Besuch nur beipflichten, zumindest was die Altstadt anbetrifft. Doch zunächst warteten wir geschlagene sechs Stunden um unseren Her(r)MAN in die letzte Ecke des Parkplatzes

buchsieren zu können. Denn es gibt nicht wirklich für mobile Reisende einen geeigneten Platz / Campingareal in der Stadt. Der Park ist als Sportpark und Erholungszentrum angelegt und das nutzen die Menschen sehr gerne aus. Erst nach 23 Uhr verschwinden die letzten um am frühen Morgen ab fünf Uhr wieder ihre Runden zu drehen.

Nachdem wir unseren Platz eingenommen hatten und alle sportbegeisterten Menschen das Gelände verlassen hatten, fielen wir am frühen Morgen, es war bereits ein Uhr, hundemüde in unser Bett.

Am nächsten Morgen begannen die Menschen, bereits um fünf Uhr mit ihren Übungen. Da wurden Lautsprecher aufgebaut und Jazztanz angeboten, oder eine Gruppe von Joggern besprachen unter unserem Schlafzimmerfenster ihr heutiges Pensum. Nun ja, wir waren in der Stadt angekommen und durften uns noch an die Gepflogenheiten gewöhnen.

Abgesehen von den Unannehmlichkeiten am frühen Morgen war der Platz ausgesprochen genial für Reisende wie wir es sind. Mit dem Metrobus ist man für nur 25 Cent in nur 20 Minuten in der Altstadt. Die Parkanlage ist umringt von neuen Einkaufszentren und die deutsche & schweizer Botschaft liegt ebenso in Fußnähe.

Dort begab sich Stefan als erstes hin und holte seinen neuen Pass ab, während ich mich mit Mandu im Park herumtrieb. Auch für Hundehalter ist es ein idealer Ort und Mandu fand jeden Tag neue Freunde mit denen er ohne Leine herumtollen durfte.

Wir machten natürlich zunächst die Einkaufsläden unsicher. Später lernten wieder sehr nette Menschen kennen. So hieß uns ein Mitarbeiter des chinesischen Konsulates herzlich willkommen und ein Mann namens Byron lud uns für den nächsten Tag auf eine Schokoladenmesse ein. Das klang herrlich lecker...

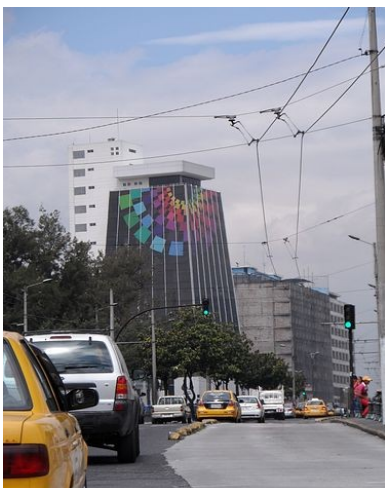
Freitag 29.05.15 SCHOKOLADENmesse...mmmhhhh. So bekamen wir einen kalorienreichen Vormittag mit vielen Informationen über Anbau und Erzeugnisse kredenzt.



Diese ehemalige Kunststudentin aus Kassel kreiert nun alles aus Schokolade. Zum vernaschen zu eigentlich zu schade...

An den nächsten zwei Tagen stand die Altstadtbesichtigungstour auf unserem Plan. Laut Reiseführer sollte man sich einen Tage Zeit nehmen, doch das fanden wir zu wenig und so fuhren wir gleich zwei Tage hintereinander in die reizvolle Altstadt, mit den zahlreichen Kirchen und anderen Sehenswürdigkeiten. Immer wieder entdeckten wir neues, ansprechendes und interessantes. Auch die kulinarischen Genüsse ließen wir uns nicht entgehen. So landeten wir am ersten Tag in einen Hinterhof wo Stefan auf einer Treppe Platz nahm und ich auf einem alten Plastikstuhl. Dort bekamen wir eine kleine Leckerei. Wenn es auch nicht so aussah...

Bilder von Quito



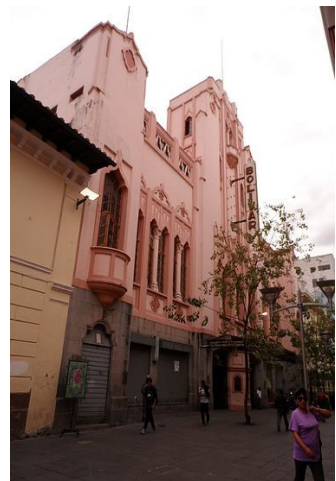
die Kathedrale



nahe der Plaza



der Präsidentenpalast





Menschen der Stadt - Straßenszenen



Verhungern muss hier niemand, doch Sonderangebot???? 12 Dollar für ein halbes Hähnchen???



Straßenköche

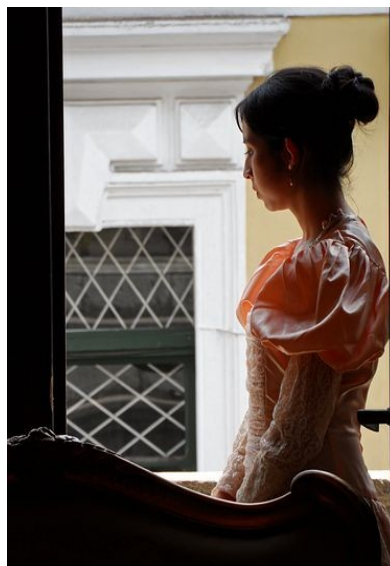


...unser Imbiss, besser als er aussieht...



Am Samstagabend fahren wir mit vielen positiven Eindrücken nicht mit dem Taxi heim, sondern mit einem Bus. Der füllte sich zusehends und war nach kurzer Zeit ziemlich voll. Da ich mich an einer Stange festhielt, standen mir die Menschen sehr nahe. Einer von ihnen berührte mich. Ich stellte fest, dass der kleine Reißverschluss an meiner Jacke geöffnet war und der Haltegriff meiner neuen Kamera heraus baumelte. Ich schaute den Typen verblüfft an und zog den Verschluss zu. War das nun ein Versuch??? Ich glaube an das Gute im Menschen..., doch schon sah ich gierige kleine Finger auf meine Jacke zuwandern. Ich dachte ich sehe nicht recht, der versuchte es gleich noch einmal. Ich drückte ihn weg und bahnte mir den Weg zu Stefan und erzählte es ihm sogleich. An der nächsten Haltestelle war der potentielle Dieb verschwunden, noch bevor wir handeln konnten.

Gewarnt und gewappnet genossen wir auch am Sonntag die Altstadtzenerie. Dort war nicht, wie ich vermutete, alles geschlossen, nein das Leben schob sich durch jede Häuserzeile und ließen uns ein wenig tiefer in die Historie eintauchen. Auch der zweite Tag war ein Genuss.



Kunst, Geschichte und Musik war auch mit von der Partie... Wir besuchten eine Galerie, das ehemalige Militärgebäude und ein Konzert in der Kirche und bekamen einen weiteren kleinen Eindruck dieser facettenreichen Altstadt.



Montag 01.06.15 Nach fünf Tagen verließen wir die sehenswerte und interessante Stadt, die nur wenige Kilometer auf der südlichen Äquatorhälfte liegt. km Stand 90760 Unaufhaltsam, wie ein Fluss, dehnt sie sich durch die Berge in Nordsüd Richtung aus, um den mittlerweile fast 2 Millionen Menschen Lebensraum zu geben. Das Stadtbild selbst ist das Ergebnis eines kaum zu regulierenden Wachstums. Uns gefiel besonders die Altstadt und unser äußerst günstig gelegener Standplatz inmitten der Neustadt. Wir würden auf unserem Weg nach Norden nochmals vorbei kommen, das stand jetzt schon fest.

Und nicht nur wir waren auf großer Reise.

Diese drei kamen aus Kolumbien...



Auf Wiedersehen Quito du barockes Juwel der Anden...



Nun zog es uns südwärts zum Nationalpark Cotopaxi.

Doch erst fahren wir unsere Tankstelle an. PyS = Petra y Stefan. Eigentlich müssten wir dort kostenfrei tanken dürfen. Mal sehen ob das gelingt...



Mann muss sich nur zu helfen wissen...>>>

Betanken auf die andere Art.



Zahlen mussten wir den Diesel dann doch, aber wir bekamen kostenfrei unsere Wassertanks gefüllt. Na geht doch.

Dann hieß es Cotopaxi wir kommen... Der Gipfel des höchsten noch aktiven Vulkans der Welt ist nicht nur ein Höhepunkt für Bergwanderer, sondern auch für uns. Doch wir wurden gleich nach der Registrierung aufgehalten. Keine Einfahrt mit dem Hund. Mascotas - Haustiere sind nicht erlaubt. So parkten wir unterhalb des in Wolken verhüllten Vulkans und hofften wenigstens auf einen wundervollen Blick. Die Ranger erlaubten uns im hinteren Bereich der Station zu stehen. So ließen wir Mandu freien Lauf und setzten uns bei Tee und Gebäck auf unsere Stühle und warteten und warteten, und warteten. Und dann geschah das Unglaubliche. Die Wolken verschwanden nach und nach und wir sahen den 5900 mtr. hohen Vulkan in seiner ganzen Pracht. Selbst die Ranger standen vor ihren Türen und bestaunten den Riesen. Das hatte sich gelohnt!!!! Als dann noch der Vollmond neben dem Vulkan auftauchte war das Szenario perfekt.



Dienstag 02.06.15 km Stand 90848

Nach unseren ausgedehnten Frühstück fuhren wir weiter Richtung Latacunga. Dann rechts abgebogen und schon befanden wir uns auf der E30. Die Straße brachte uns über etliche Kilometer zu einem alten Vulkan der vermutlich seiner letzten Ausbruch im Jahre 1280 hatte. Seitdem liegt in der Caldera ein bis zu 250 mtr. tiefer Kratersee mit dem Namen Quilotoa. .



Sukzessive kletterte unser Her(r)MAN die Landschaft hinauf und raubte mir im wahrsten Sinne des Wortes den Atem. Wir befanden uns mal wieder auf 3860 mtr. Höhe. Somit nichts zum Übernachten, obwohl der Parkplatz mehr als geeignet war. So fuhren wir zurück auf die E30 und schlängelten uns durch die Bergwelt.

Irgendwann hielt Stefan auf einem Parkplatz um sich zu erleichtern. Dort befand sich ein amerikanisches Ehepaar mit einem Kühlungsproblem des Motors. Kurzerhand half Stefan Donna und Ron aus ihrer misslichen Lage und baute das defekte Thermostat des Kühlers aus. So kamen sie, sicher in Cayambe (Nähe Quito) an. Wir erhielten eine Einladung, die wir bestimmt wahrnehmen würden, denn dieser Ort lag auf unserem Weg nach Norden.

Doch nun waren wir erst einmal Richtung Pazifik unterwegs. Wieder hingen die Wolken in den Bergen und wieder legte sich der Regen auf uns nieder. Mit fallender Höhe setzte sich auch die Sonne wieder durch und so fanden wir auf angenehmen 561 mtr. einen Übernachtungsplatz auf einer im Bau befindlichen Aussichtsplattform.

Mittwoch 03.06.15 km Stand 91024 Nachts hatte es geregnet und unseren Parkplatz in ein Schlammplatz umgewandelt. Wir fuhren zeitig los und kamen nach Quevedo, einer wachsenden

Stadt deren Haupterwerbszweig Bananen, Kaffee und Kakao ist. Dort wollten wir einige Lebensmittel erwerben. Doch vor der Brücke entdeckten wir ein Schild, das uns die Überfahrt verleidete. Keine LKWs, Brückenhöhe 2,40 mtr. !!! Dann eben nicht. Wir wollten die nächste Brücke nehmen, doch ein Motorradfahrer meinte die sei ebenfalls nicht geeignet und so brachte er uns zur Umgehungsstraße für Lastverkehr. Das fanden wir sehr nett und bedanken uns für seinen gastfreundlichen Dienst. Natürlich wurde es mit dem Einkaufen dort nichts. Aber schon waren wir in Velasco Ibarra. Dort stürmte ich einen Supermarkt der Kette VEA und mit gefüllten Kühlschränken fuhren wir weiter. Nach weiteren 25 Kilometern kam ein Abzweig. Auf dem Navigationsgerät war eine Brücke eingezeichnet. Doch ob die ein Schwergewicht wie unser Fahrzeug tragen könnte war ungewiss. Daher stoppten wir und sahen uns nach Informationsträgern um. Und siehe da einige Herren der Polizei meinten: „kein Problem.“ So schlängelten wir auf der temporär löchrigen Straße der Brücke entgegen. Und es war kein Problem, denn hier hätten ausgewachsene Panzer drüber fahren können. Später gelangten wir zu einem Stausee, parkten und genossen die herrliche Aussicht. Zu mindest die über den See. Auf der anderen Seite der Staumauer entstand ein kleines Wasserkraftwerk, doch das tangierte uns nicht...

Bilder des Tages.



Aus alt mach neu...



aus normalen Pickup mal zackig einen mini 6x6...



Donnerstag 04.06.15 km Stand 91118 Nachdem wir alles gepackt hatten, begaben wir uns wieder auf den Weg. Die letzten Kilometer befuhren wir die im Bau befindliche Straße und gelangten um die Mittagszeit nach Bahia de Caraquez. Dort folgten wir der Strandstraße und fanden einen Parkplatz. Die Möglichkeiten sind auf Grund der abschüssigen Straße etwas begrenzt. Wir begrüßten den einzigen Nachbarn der in unmittelbarer Nähe wohnte und bezogen unser Domizil für ganze 10 Tage..



So lange wollten wir eigentlich nicht bleiben, doch ich klemmte mir meinen Ischiasnerv ein und war einige Tag nicht fähig mich zu bewegen. So verbrachte ich meine Zeit mit lesen und Computerarbeiten, während Stefan die außerhäusigen Tätigkeiten übernahm. Nun ja, eigentlich auch die innerhäusigen...

14.06.15 *Lieber Tim zu deinem Geburtstag wünschen wir dir alles Liebe und Gute. Fühle Dich von uns geherzelt und gedrückt.*

Ein kulinarisches Geschenk unserer Nachbarn...



Nach 10 Tagen „hüpfte“ ich wieder durch die Umgebung und wir beschlossen wieder Fahrt aufzunehmen. Es war wirklich ein ruhiger Platz. Doch am letzten Abend wurde Stefan noch seiner neuen Sandalen entledigt. So schnell wie Mandu auch anschlug, so schnell waren die Schuhe von unserem Treppenpodest gestohlen. Die Dunkelheit verbarg den Dieb und wir ärgerten uns in den Schlaf.

Montag 15.06.15 km Stand 91247 Am nächsten Morgen hieß es Adios Bahia, du Touristenperle am Pazifik.

Unser nächstes Ziel war Canoa, das nur ganze 29 Kilometer weit entfernt lag. Das kleine Fischerdorf hat sich ebenfalls spürbar auf den Tourismus eingestellt und so waren wir wohl richtig hier. Gottseidank war jetzt keine Hauptsaison und der Ort schlief mehr als das er pulsierte. Wir parkten an der „Strandpromenade“ und genossen die großen Palmen, die uns Schatten spendeten. Der Pazifik rauschte und toste gleichbleibend und der Wind zerzauste unsere Frisuren. Ich genoss das Ambiente und Mandu traf auf unserem Spaziergang viele freundliche Straßenhunde. Für ihn entpuppte es sich als Paradies. Paradiesisch war für uns der

Sonnenuntergang.



Doch in der Nacht zu Mittwoch (17.06.15) mussten wir unsere Meinung in Frage stellen. Um 4:30 Uhr am frühen Morgen schlug Mandu an. Er bekam zunächst einen Ruffel wegen der Ruhestörung. Doch nach gefühlten zwei weiteren Minuten wurde er aggressiv und gab keine Ruhe. Ich schaute aus dem Fenster und traute meinen Augen nicht. War doch die Seitenklappe und die Seitenbox geöffnet. Schnell waren wir mit Taschenlampen bewaffnet hinaus gestürzt und untersuchten den Schaden. Die Diebe waren auf und davon und unsere Boxen mit den Werkzeugen, der Außenküche und Hundeutensilien waren fort. Wir suchten alles ab und fanden am Strand zwei unserer Kisten wieder. Das meiste Werkzeug war wieder da, doch die anderen Sachen blieben verschwunden. Genau wie die Zahncreme, das Shampoo und diverse andere Kleinteile. Na Danke auch du Dieb...Der Tag war gelaufen.

Nein, nicht wirklich, denn er begann ja erst. Stefan machte sich auf und befragte viele Bewohner. Man kenne diverse Männer, die der Beschaffungskriminalität frönen. Aber der Besuch bei besagter Person brachte nicht viel. Wieder stellten wir eine Belohnung bei der Wiederbeschaffung in Aussicht. Doch anscheinend war dem Dieb das Hundefutter lieber als 50\$. Na dann guten Appetit. Apropos Appetit. Wir lernten zwei Reisende kennen, die eine Fischmahlzeit zu sich nahmen und bezahlten für einen Fisch, wenige Kartoffeln und einer Tomate doch tatsächlich 21\$. Der Preis den ein Fischer für drei große Fische verlangt beträgt ganze 1,50 \$. Da fragt man sich doch wirklich, was den o.g. Preis ausmacht? Das war auch ein Weg sich zu bereichern, also gut aufgepasst und vorher mal nachgefragt, denn auch in den Läden gibt es Preise die von der Hautfarbe abhängig sind.

Wir waren sensibilisiert und hatten nun endgültig genug davon bestohlen zu werden. Da bekanntlich alle guten Dinge drei sind, haben wir unser Soll erfüllt. Na Gottseidank.

Dafür wurde Cäsar, ein Reisender mit Wohnmobil aus Cuenca am nächsten Samstag seiner Sachen entledigt. Schnell mal eine Scheibe eingehauen und weg waren seine Wertsachen.

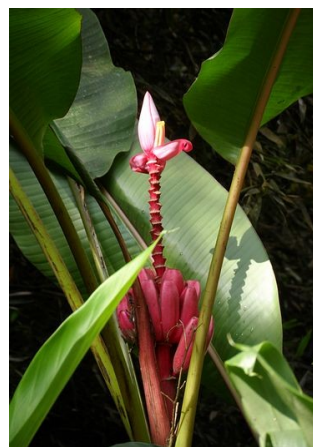
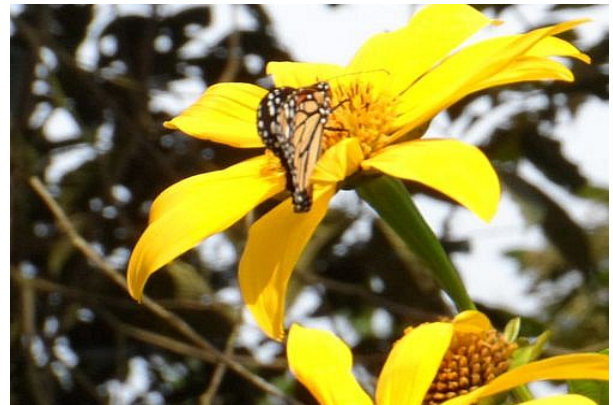
Die Polizei kann, so ihre Aussage, leider nichts machen. Na dann ist es ja gut für den Dieb, das Canoa zum Touristenstädtchen mutiert ist.





Am Freitag den 26.06.15, Kilometerstand 91274, beschlossen wir weiter zu fahren. Nach 60 Kilometer fuhren wir von der Hauptstraße ab und folgen einem Feldweg . Am Ende gelangten wir auf einen privaten Platz auf den wir freundlich aufgenommen wurden. Hier konnten wir das erst Mal wieder tief und fest schlafen.

Samstag 27.06.15 Kilometerstand 91347 Unser Weg führt uns heute wieder in die Berge und nachdem wir einen Rotelbus mit deutschen Passagieren getroffen hatten, natürlich gab es einen Plausch am Wegesrand, kamen wir nach Mindo. Dieser Ort liegt in den Nebelwäldern eines eindrucksvollen Naturschutzgebietes. Im Jahre 1988 erreichte die Gemeinde Mindo, das kein weiterer Holzbeschlagn stattfinden durfte und das Gebiet von der staatlichen Forstbehörde zum Schutzwald „Bosque Protecto Mindo- Nambillo“ ernannt wurde. Wir durchfuhren den Ort und gelangten am Ende der Straße in eine Sackgasse und parkten unser Gefährt mit Genehmigung der Anwohner. Hier genossen wir wieder die andere Seite der schönen Natur und machten lange Spaziergänge.



Welche Pflanze gehört nicht in den Dschungel???

Hilf eine Löwe..., nicht bei zweiter Betrachtung...



Neubau oder baufällig???



komische Tiere und Häuser...

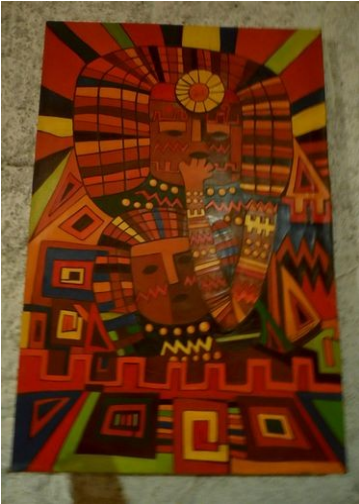
Montag 29.06.15 km Stand 91577 Und weiter gings zum Reserva Geobotánica Pululahuá. Dort wurde lange nach dem Ausbruch des Vulkans ein Dorf in die Caldera errichtet.



Museo außen



und innen...



Nach einigen Fotos, einer Tasse Tee und dem Besuch des neuen Sonnentempels fuhren wir Richtung Quito.

Genau genommen zum Mitad del Mundo, dem Äquator 0,00 Längengrad. Dort kamen wir am späten Nachmittag an. Sogleich gingen wir zum Kassenhäuschen und fragten erst in der Administration um Erlaubnis über Nacht bleiben zu dürfen. Kein Problem und so stellten wir uns an, um unseren Eintritt zu bezahlen.

Doch zunächst sei mir die Frage gestattet welche lautet. „Ab wann sollten wir uns alt fühlen?“ Antwort: „Wenn man am am Kassenhäuschen den Seniorentarif angeboten bekommt.“

Nun wir bezahlten, die Hälfte des Eintritts, und brachten unser mobiles Heim auf den Übernachtungsplatz. Dann wollten wir uns die vermeintliche Nulllinie anschauen, denn exakt ist diese 240 Meter weiter nördlich. Aber in anbeacht der Mittel, die die Menschen damals hatten, ist die Standortbestimmung geradezu exakt.



Wir suchen die
Nulllinie



Der offizielle Linie befindet sich in der Touristenanlage „Mitad del Mundo“



Dienstag 30.06.15 *Liebes Brüderchen, alles Liebe und Gute zum Geburtstag senden wir Dir von der Mittellinie der Welt. Lass es Dir gut gehen und genieße Deinen Tag.*



Während wir am Morgen nochmals den kleinen Park unsicher machten, verliebte sich Her(r)MAN in Maria Elisa...



Anschließend fuhren wir nordwärts Richtung Cayambe. Dort wollten wir Ron und Donna besuchen, die wir auf unseren Weg zur Küste kennengelernt hatten. Die gebürtigen Amerikaner wollten hier ihren Lebensabend beschließen und so bestaunten wir zunächst ihr neues Haus. Anschließend gingen wir gemeinsam zu einem nahegelegenen Restaurant. Der kurzweilige Abend beschlossen wir bei Vollmond mit Sicht auf den Vulkan Cayambe mit seinem 5790 Meter.

Bilder des Weges



Auch am Morgen zeigte sich der Cayambe



und noch eine Äquatorlinie



Mittwoch 01.07.15 Wieder war ein Monat vergangen und unsere letzten Tage in Ecuador waren sozusagen gezählt.



Wir fahren nach Ibarra zur Finca Sommerwind, unserer letzten Station in Ecuador.



Ein „Geheimtipp“ aller Reisenden. Patrizia und Hans, nebst Tochter Jördis, hießen uns Willkommen. Sie hatten sich wirklich ein schönes Plätzchen am San Miguel de Yahuarcocha See ausgesucht.



Peter kennen. Ferner waren dort Elif und Iker, Leonie und Peter und die kleine Familie (Sandra, Fabio und Felix). Mandu bekam gleich fünf neue Freunde, die er zunächst verhalten begrüßte. Den ersten Tag verbrachte er mehr oder weniger in der Box. Apropos Box. Gegenüber des Campingplatzes gab es eine Rennstrecke und am Samstag ging es gleich zur Sache. Bunte laut dröhnende PKWs rasten hintereinander her...

Am Samstagabend wurde zum lustigen Stelldichein in Form eines gemütlichen Grillabends gebeten. Hilu und Sigo spendierten das Fleisch und wir anderen trugen die Salate und andere Leckereien dazu. Und weil es natürlich viel zuviel war, gab es am Sonntag Abend ein gemeinsames Resteessen. Doch zuvor bekamen wir Besuch von Donna und Ron, die ihren Freund Dennis mitbrachten. Und weil es um die Mittagszeit war, begaben wir uns ins Restaurant. Patricia und Hans priesen die deutsche Currywurst mit Pommes und Salat an. Wer kann da schon -nach über drei Jahren abstinentz- nein sagen. Das Dessert, hausgemachte Waffel mit Banane und



Vanilleeis war ebenfalls ein Hochgenuss. Solch eine Völlerei muss bestraft werden. Bestimmt klebten plötzlich zwei Kilo mehr an mir...



Lisbeth, Patricia, Hans



Christa und Peter

Sigo und Hilu



Leo, Leonie und Peter



Stefan



Fabio und Sandra



Jördis und Elif

Das Foto von Iker, dem Radfahrer, und mir ist leider nichts geworden... Schade...

Den folgenden Montag nutzten wir für letzte Arbeiten rund um unsere mobiles Heim, denn wir wollten am morgigen Tag Richtung Kolumbien fahren.

Wir bedanken uns nochmals auf diesem Wege bei Patricia und Hans und allen Reisenden für eine schöne Zeit und viele schöne Abende, hier im Norden von Ecuador.

Gern wären wir noch geblieben, doch unsere Zeit in Ecuador lief ab. So verabschiedeten wir uns mit Wehmut im Herzen am Dienstag Morgen (07.07.15) und fuhren der Grenzstadt Tulcan entgegen. Ihre Bedeutung gewinnt diese Stadt vor allem durch die Grenze, doch die größte Sehenswürdigkeit ist der Friedhof mit seinen kunstvoll beschnittenen Büschen und Hecken. Die Arbeit wurde 1936 von José Franco begonnen und heute von seinen Nachkommen fortgesetzt. Eine wirklich tolle Idee fanden wir.





Nachdem wir uns umgeschaut hatten, verließen wir die Stadt, um die letzten Kilometer in Ecuador zu fahren.

Vor uns lag unser 29. Reiseland. Es ist wie immer wenn wir Grenzen überschreiten. Wir sind ein wenig traurig weil es noch vieles zu sehen gäbe. Ein kleines „Geschmäcke“ hinterlassen die Diebstähle, denen wir machtlos gegenüber standen. Doch sind wir trotzdem Dankbar, das nicht mehr passiert ist. Anderen Reisenden erging es schlechter, denn sie wurden mit Waffen bedroht. Diese Erfahrung hoffen wir nie machen zu müssen. Wir möchten weiterhin das Vertrauen, das wir in die fremden Kulturen setzten nicht verlieren, nur weil einige wenige es missbrauchen. Das gibt es auch bei uns in Deutschland.

„Manche Menschen machen den Teufel zum Buhmann, sehen ihn überall am Werke, wo etwas geschieht, was ihnen unheimlich ist. -

Aber bangemachen gilt nicht!“ In diesem Sinne wünschen wir euch alles Gute.



Wir lesen uns wieder, bis bald.

Es Grüßen aus der Ferne,

Stefan, Petra und Mandu

Falls es euch mal wieder gefallen hat uns zu begleiten, freut es mich sehr. Gern nehme ich Anregungen an, um es vielleicht noch interessanter zu machen.



Nun folgen noch einige Infos...

Reiseinformationsseite

Visa:	90 Tage, Verlängerung um weitere 180 Tage ist möglich.
Fahrzeug	wie die Einreise des Halters, Verlängerung = Zoll z.B. Flughafen Quito
Dieselpreis:	1 Gallone 3,8 Liter = 1,03 US\$
Hund:	Die Einreise war unkompliziert, Mandu wurde ignoriert.
Campingplätze:	Cuenca, Cabanas Yanuncay, Calle Cantón Cualaceo 15US\$, stadtnah, teuer Cuenca, Hosterilla Caballo Campana, ca. 4km ausserhalb, (super) Ibbara, Patrizia und Hans p.P. 5US\$, tolle Gastgeber, toller Platz mit allem was der Reisende wünscht. (super)
Zahnarzt:	Cuenca, Dr. Isabel Galarza, Calle Francisco y General Torres, Mail: cuencadentist@gmail.com
Zahntechniker:	Jürgen Ruff, Calle Grand Columbia (neben Tia (Supermarkt) im 6. Stock))
Vorsicht:	Quito: Diebe in den Strassen, Bus und Bahn Canoa: Beschaffungskriminalität Bahia: nichts zugänglich machen oder vergessen
Ausreise:	schnell und unbürokratisch, der Hund wurde wieder ignoriert, das Fahrzeug nicht kontrolliert

Wir beantworten gerne weitere Fragen.

www.vajantes.de oder www.tvware.eu